Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 53 (2010)

Heft: 2

Vereinsnachrichten: Jahresversammlung der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft im Elsass und in der Ortenau : 29. und 30. Mai 2010

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

JAHRESVERSAMMLUNG DER SCHWEIZERISCHEN BIBLIOPHILEN-GESELLSCHAFT IM ELSASS UND IN DER ORTENAU

29. und 30. Mai 2010

Die diesjährige Jahresversammlung unserer Gesellschaft stand unter dem Titel «Humanismus am Oberrhein» und verlockte annähernd 90 Teilnehmer, der Einladung Folge zu leisten. Beginn war am Samstagmorgen im deutschen Offenburg, der seinerzeitigen freien Reichsstadt in unmittelbarer Nachbarschaft zu den humanistischen Zentren Basel, Freiburg und Straßburg. So konnte sich hier im kirchlichen und klösterlichen Umfeld eine vielfältige Bibliothekslandschaft heranbilden. Grundstein dazu war neben zwei Pfarrbibliotheken die bedeutende Bibliothek der Offenburger Franziskaner und Minoriten. Ralf Eisermann, Leiter der Stadtbibliothek Offenburg, wies auf die wechselvolle Geschichte der Bibliothek hin: 1689 fiel das Klostergebäude der Zerstörung der Stadt durch französische Truppen zum Opfer, konnte jedoch nach dem Wiederaufbau bald weitergeführt und im 18. Jahrhundert durch verschiedene Stiftungen erweitert werden. Infolge der Säkularisation ging Anfang des 19. Jahrhunderts ein Teil der Bücher in den Besitz der Großherzoglichen Hofbibliothek Karlsruhe über, ein Teil wurde versteigert, den Rest erhielt das heutige Grimmelshausen-Gymnasium. Die über die Jahre in einen besorgniserregenden Zustand geratene Bibliothek wurde seit 1990 restauriert, katalogisiert und elektronisch erfasst; sie umfasst heute 2119 Werke, wovon 20 Wiegendrucke und über 400 Drucke aus dem 16. Jahrhundert. Ihr inhaltlicher Schwerpunkt liegt in der humanistischen Schul- und Studienliteratur, wobei besonders die Kartenwerke und Atlanten hervorzuheben sind. Paradebeispiel ist die «Waldseemüller-Karte». Dieser im Holzschnittverfahren gedruckte Segmentsatz für einen Erdglobus aus dem Jahr 1507 bezeichnet den neu entdeckten Kontinent zum ersten Mal mit dem Namen «America». Der Kartograf Martin Waldseemüller zeichnete erstmals die Umrisse des neuen Kontinents und benannte ihn nach Amerigo Vespucci, den er für den Entdecker Amerikas hielt. Demzufolge befindet sich das Original der Karte, die als eigentlicher Ursprung der USA erachtet wird, in der Library of Congress in Washington. Daneben sind lediglich drei weitere verkleinerte Exemplare bekannt, wovon eines in Offenburg.

Im – nach einer umfassenden Renovation – 1989 eröffneten «Museum im Ritterhaus» ist das Stadtmuseum Offenburg domiziliert, wo uns dessen Leiter Dr. Wolfgang Gall empfing. Offenburg war im 19. Jahrhundert ein Zentrum der Glasindustrie. In Anlehnung daran sahen wir eine faszinierende Ausstellung über Glasplakate, mit denen Anfang des 20. Jahrhunderts Werbung für Edelprodukte wie Kaffee, Zigaretten oder Schokolade betrieben wurde. Glasplakate wären in der heutigen Massengesellschaft zu zerbrechlich und infolge des aufwendigen Herstellverfahrens zu teuer. In einem zweiten Teil führte Alexandra Eichinger anschaulich durch die Dauerausstellung, die Sammlungen in Naturkunde, Archäologie, Mineralien, Jagdtrophäen und Völkerkunde umfasst. Als zentrale Kostbarkeit war eine elegante kleine Merkurstatuette aus reinem Silber, einst vergoldet, vermutlich aus Italien, vom Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr., ausgestellt.

Über Mittag – vorsorglich im Bus verpflegt – fuhren wir ins Elsass nach Straßburg zum Besuch in der Bibliothèque Nationale et Universitaire. Hier empfing uns der Administrateur Albert Poirot, der – zusammen mit unserer Vorsitzenden – die Teilnehmer in der zweitgrößten Biblio-

thek Frankreichs willkommen hieß. Diese wurde gegründet, nachdem die ehemaligen Bibliotheken des Protestantischen Seminars und der Stadt Straßburg während des Krieges von 1870 niedergebrannt und 300 000 Bände sowie 3500 Manuskripte den Flammen zum Opfer gefallen waren. Die Katastrophe führte sogleich zu Hilfsaktionen. Der Spendenaufruf fand großen Widerhall – sogar der deutsche Kaiser spendete 4000 Bände aus seiner Privatbibliothek –, so dass bereits 1873 der Bestand der Kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek zu Straßburg wieder mehr als 200 000 Bände umfasste. Nach dem Ersten Weltkrieg und der Wiedereingliederung Elsass-Lothringens in Frankreich erhielt die Bibliothek 1926 den in Frankreich einmaligen Status einer National- und Universitätsbibliothek.

Die BNU präsentierte uns – in drei Gruppen aufgeteilt – Kostbarkeiten aus ihren Sammlungen von Inkunabeln, Handschriften und Papyri, von Drucken aus der Barockzeit und von Schriften aus dem Ersten Weltkrieg. In Straßburg entwickelte sich die Druckindustrie sehr früh. Gezeigt wurden unter anderem:

Francesco Colonna mit seinem rätselhaften, einflussreichen Roman aus der Renaissance, *Le songe de Poliphile*, in einem Aldinendruck aus Venedig, 1499.

Sebastian Brant mit seinem *Narrenschiff*, erste Auflage, 1499 in Basel gedruckt, die über hundert Holzschnitte koloriert, zu Beginn mit der herrlichen Illustration des «Büchernarr»: dieser kann nicht lesen, sitzt aber immer in der Bibliothek, verscheucht die Fliegen und spricht «von unutzen buchern».

Bernhard von Breydenbach mit seiner vielgelesenen Beschreibung «Reise ins Heilige Land», erste Auflage, 1486, mit wunderbaren kolorierten Städteansichten, zum Beispiel von Rhodos.

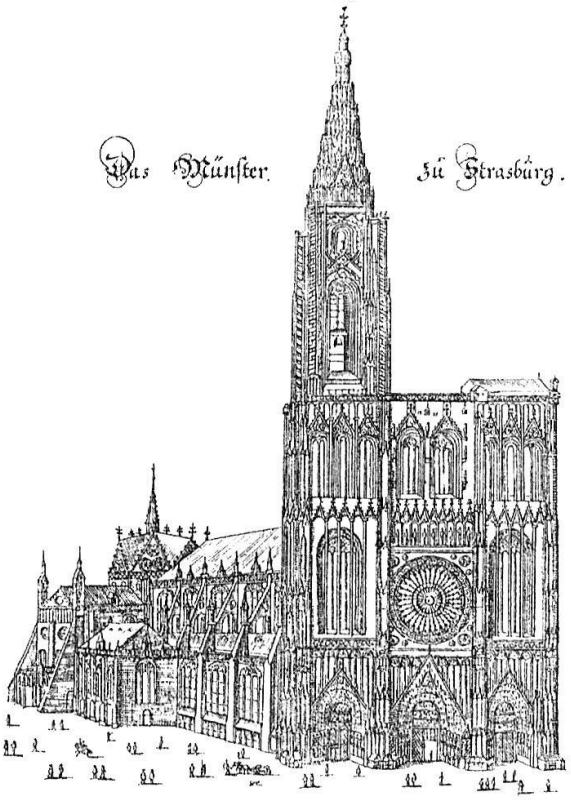
Das Münster von Straßburg in einem unglaublich präzisen Holzschnitt von 1715, signiert «Isaac Brun graveur».

Argentoratum (römische Siedlung von 74 n. Chr. an der Illmündung), kolorierter Stadtplan, 1572.

Eine Darstellung der Schlacht von Entzheim, die am 4. Oktober 1674 bei Straßburg durch die französische Armee unter Maréchal de Turenne gegen die deutsche Armee gewonnen wurde (1782).

An der nächsten Station erwartete uns Christophe Didier in den «Katakomben» der BNU, dem eher altmodischen Archiv und engen Bibliotheksmagazin – in dem wir uns prompt verirrten –, aber wir befanden uns «in medias res», inmitten ihrer Sammlungen. Am Anfang des Ersten Weltkriegs entstand in Straßburg, unmittelbar an der Front, eine große Kriegssammlung. Diese wurde bis heute bewahrt, obschon Frankreich bis 2003 nicht daran interessiert war. Die BNU inszenierte dann eine große Ausstellung über den Ersten Weltkrieg und zeigte die sogenannten «Feldzeitungen», die von Soldaten für Soldaten sowohl auf deutscher wie auf französischer Seite publiziert und über die Jahre immer professioneller wurden; die oberste Heerleitung hatte ihre Bedeutung erkannt und förderte sie.

In der reichhaltigen Sammlung von Barockdrucken des 17. Jahrhunderts der BNU sind viele wertvolle Ausgaben, viele Unikate, bis jetzt unbekannt geblieben. Dieses Jahr wird mit deren Digitalisierung begonnen. 30 000 Exemplare wurden Ende des 19. Jahrhunderts von der Königsberger Universitätsbibliothek als Dubletten geschenkt, wovon 27 Inkunabeln. Grimmelshausens *Simplicissimus* mit doppelseitigen Kupferstichen gehörte mit zu den Geschenken. Die BNU beherbergt weiter 10 000 Papyri, deren wertvollstes Stück der sogenannte «Empedokles von Straßburg» ist. Von den mittelalterlichen Handschriften wurde uns eine romanische Handschrift aus Nordwestfrankreich von Isidor von Sevilla aus dem 10. Jahrhundert gezeigt, in langen Zeilen auf Pergament geschrieben, die verschiedenen Phasen der Erde, Meere und Planeten darstellend.



Vor dem festlichen Nachtessen in der «Maison Kammerzell» fand am Abend die Generalversammlung zur Behandlung der statutarischen Geschäfte statt.

Unser Gast Paul Widmer, beim Europarat akkreditierter Schweizer Botschafter, sprach zu uns in seiner Tischrede über die Anliegen des Europarates, in dem alle 47 europäischen Staaten außer Weißrussland und Kosovo vertreten sind. Bis vor zwei Wochen stand der Rat unter dem Präsidium der Schweiz. Er ist die älteste politische Organisation in Europa, in der die Schweiz seit 1963 vertreten ist, und konzentriert sich auf Fragen um den Rechtsstaat, die Demokratie und die Menschenrechte. Der ebenfalls in Straßburg angesiedelte Europäische Gerichtshof für Menschenrechte leidet an seinem Erfolg: Vor ungefähr 15 Jahren gab es pro Jahr 50 bis 100 Beschwerden, seit Inkrafttreten des Zusatzprotokolls Nr. 11 sind es deren 120 000, was 50 000 hängige Beschwerden pro Jahr zur Folge hat. Diese Veränderung ist auf den Beitritt der Staaten Ost- und Südosteuropas zurückzuführen.

Unsere Vorsitzende Aglaja Huber nahm in ihrer Tischrede Bezug auf Goethes Aufenthalt in Straßburg. Er traf im Frühjahr 1770 ein, um sein in Leipzig begonnenes Jurastudium zu beenden. Er blieb nicht ganz zwei Jahre und fühlte sich im Elsass wie im Paradies. Obschon Goethe nicht viel Begeisterung für sein Rechtsstudium aufbringen konnte, vollendete er seine Studien zeitgerecht und kehrte 1771 nach Frankfurt zurück. Eine besondere Bereicherung während seines Aufenthaltes in Straßburg war die Begegnung mit dem fünf Jahre älteren Johann Gottfried Herder, der ihn allerdings zeitweise mit derbem Spott bedachte. Goethe gewann neue Freunde und Vorbilder, wovon auch seine Dichtkunst profitierte. Im Pfarrhaus zu Sesenheim traf er auf Friederike Brion, deren Liebe ihm den Durchbruch zur eigenen Lyrik brachte. Die «Sesenheimer Idylle» in *Dichtung und Wahrheit* ist von dieser Zeit in die Geschichte eingegangen, ebenso der *Götz von Berlichingen.*

Unsere Präsidentin hatte die große Freude, sich für die folgenden kostbaren Buchgaben zu bedanken: bei Erich Gülland für die verkleinerte Reproduktion eines Holzschnittes der Westfassade des Straßburger Münsters aus seiner Domus-Presse sowie für eine ebenfalls von ihm zusammengestellte Publikation der Gesellschaft der Freunde des Gutenberg-Museums im schweizerischen Freiburg über *Giovanni Mardersteig und seine Officina Bodoni*; bei der Wolfau-Druckerei Mühlemann in Weinfelden für die schöne Einladung zu unserer Tagung; bei Willibald Voelkin für *Das glückhafte Schiff von Zürich von Johann Fischart – Zur Geschichte der Hirsebreifahrt*, eine weitere Edition aus seiner Römerpresse Vindonissa, zu dessen Verwirklichung in arbeitstechnischer Hinsicht Erich Gülland, Thomas Voelkin, die Druckerei Mühlemann und Theophil Graf ebenfalls beigetragen haben. Nach der Tagung durften wir per Post noch eine weitere Buchgabe von Peter Huber entgegennehmen, und zwar das Neujahrsblatt 2010 des Zürcher Heimatschutzes, *Landesmuseum und Heimatschutz*, sowie eine CD mit Abbildungen und Beschreibungen von

«Historischen Landkarten und Ansichten», eine kulturhistorische Zeitreise vom 16. bis ins 19. Jahrhundert, erschienen im Verlag Matthieu.

Der Sonntagvormittag bestand erneut aus einem dreigeteilten Gruppenprogramm in Straßburg: Die Gebäudebesichtigung der BNU, eine Sonderausstellung über Puschkin sowie der Besuch in der großen Seminarbibliothek der Erzdiözese Straßburg.

David-Georges Picard begleitete uns auf einem Rundgang durch das von neoklassizistischer Architektur geprägte Gebäude, dessen zentraler Lesesaal von einer Kuppel überdacht ist. Der BNU steht ab nächstem Jahr bis 2014 ein umfassender Umbau bevor, der mit 61 Mio. Euro veranschlagt ist. Wände und Kuppel stehen unter Denkmalschutz; im Innern wird sich die Bibliothek verändern. Die BNU ist der Aufbewahrungsort von allem, was im Elsass gedruckt wird, alles muss ihr von Gesetzes wegen («dépôt légal») zugesandt werden. Zurzeit arbeitet die BNU mit 150 Mitarbeitern, auf mehrere Gebäude verteilt. Die Buchrestaurierung vor Ort umfasst vier Mitarbeiter (in Paris sind es deren 120, was den teilweise bedauernswerten Zustand der Bibliotheken deutscher Provenienz erklären mag), die Digitalisierung wird extern vorgenommen. Für den Umbau ist ein Umzug von 60 Laufkilometern Bücher zu bewältigen.

Als letzte Ausstellung vor dem Umbau der BNU sahen wir im Rahmen des Kulturaustausches Frankreich–Russland 2010 «Pouchkine illustré», in der die unglaubliche Bedeutung Puschkins in der russischen Kultur zum Ausdruck kam: in der Sprache, der Oper, dem Ballett, dem Film sowie seine Auswirkung auf Malerei und Grafik, denken wir nur an Ruslan und Ludmilla, an Boris Godunow, Eugen Onegin, Pique Dame. Als Puschkin – wie sein Held Eugen Onegin – im Duell starb, war das eine nationale russische Tragödie.

Als dritte Station an diesem Sonntagmorgen erlebten wir die große Seminarbibliothek der Erzdiözese Straßburg, in der uns Louis Schlaefli einen hochinteressanten, fulminanten Überblick vermittelte. Der Fußmarsch durch den strömenden Regen hat sich eindeutig gelohnt! 1262 wurde Straßburg freie Reichsstadt, 1529–1531 setzte sich die Reformation durch, weshalb nach dem Konzil von Trient um 1607 in Molsheim ein Jesuitenseminar gegründet wurde. 1621 wurde die Schule zur Universität erhoben und blieb dies bis 1793. 1681 änderte alles erneut, als Ludwig XIV. Straßburg endgültig besetzte und eine zunehmende Französisierung und Rekatholisierung einsetzte. Das Seminar erhielt Mitte des 18. Jahrhunderts sein heutiges Gebäude; seither funktioniert es hier, abgesehen von der Zeit der Revolution und jener des Nationalsozialismus. Die Bibliothek des Priesterseminars besteht teilweise aus den Beständen des ehemaligen Kollegiums in Molsheim. Louis Schlaefli vermittelte uns einen spannenden Überblick über das politische Hin und Her zwischen Deutschland und Frankreich über die Jahrhunderte. Als Lateinlehrer hat er die Bücher der großen Seminarbibliothek jeweils während seiner Ferien katalogisiert, später, nach seiner Pensionierung, die Handschriften. Die Bibliothek umfasst gegen 3000 Handschriften, darunter 40 besonders wertvolle Stücke, 327 Wiegendrucke, annähernd 4000 Werke aus dem 16. Jahrhundert und anderes mehr. Ausgestellt und kommentiert hatte Herr Schlaefli speziell für uns:

«De naturis rerum», von Beda Venerabilis, Handschrift aus dem 10. Jahrhundert.

«Hortus deliciarum», Druck aus dem Jahr 1818, koloriert aus einer Auflage von 25 Exemplaren.

«Psalter von Basel», entstanden zwischen 1451 und 1458, aus dem Basler Münster.

Graduale aus dem Zisterzienserinnenkloster Olsberg im Kanton Aargau, entstanden zwischen 1380 und 1420.

Wiegendrucke, das heißt Drucke aus der Zeit bis 1500, «als der Buchdruck noch

in der Wiege gelegen hat». Mit einem Holzschnitt konnten etwa 300 Exemplare gedruckt werden.

Eine handkolorierte Xylografie «Madonna mit Kind», aus der Wallfahrtskirche Schauenburg, einziges Exemplar, um 1500.

Die Chronik von Johannes Stumpf, gedruckt 1548 bei Froschauer in Zürich.

Die Basler Chronik von Christian Wurstisen, 1580.

«Positiones Juris» von Goethe (mit Bezug auf die Rede unserer Vorsitzenden am Vorabend).

Die «reliure au papillon», bei der die Schmetterlinge im Einband gut ersichtlich sind, ein Prachtstück des Pariser Buchbinders Derome aus dem 18. Jahrhundert.

Für das Mittagessen in Osthouse war für die wiedervereinten Teilnehmer das Restaurant «A l'Aigle d'Or» zuständig, bevor wir als Abschluss per Car nach Schlettstadt fuhren.

Hier stand der Besuch der Humanisten-Bibliothek im Vordergrund. Während die eine Gruppe eine Führung durch den sympathischen Ort absolvierte – Schlettstadt war 1292 freie Reichsstadt mit Stadtmauer und Wehranlage geworden –, besichtigte die andere Hälfte die wiedereröffnete Humanisten-Bibliothek, gegründet 1452, eine der ältesten öffentlichen Bibliotheken Frankreichs. Sie besteht aus zwei Bibliotheken, aus jener der Humanistenschule und aus der Privatbibliothek des berühmten Gelehrten Beatus Rhenanus (1485–1547), Humanist, Philologe und Freund des Erasmus von Rotterdam. Sie besteht aus 450 Handschriften, 550 Inkunabeln und 2000 Drucken aus dem 16. Jahrhundert.

Seit 1889 sind beide Sammlungen in der ehemaligen Kornhalle untergebracht. In den verschiedenen Schaukästen waren Handschriften des 7. bis 15. Jahrhunderts, Inkunabeln und Frühdrucke aus dem Elsass, Schriften von und über Beatus Rhenanus sowie weiterer Schlettstadter Humanisten und Dokumente zur Entwicklung des Kartenzeichnens im 16. Jahrhundert zu bewundern, zum Beispiel:

Das merowingische Lektionar (um 630 geschrieben) als ältestes Werk aus dem Elsass.

Die Annalen von Fulda, in denen die Kapitularien Kaiser Karls des Großen zusammengefasst sind (715–882).

Eine Bibel aus dem 13. Jahrhundert mit wunderbarem Schriftbild.

Missale Argentinense, Diözese Straßburg, 15. Jahrhundert.

In einem Schaukasten begegneten wir auch Matthias Ringmann, der – zusammen mit Martin Waldseemüller – die «Cosmographiae Introductio», in Saint-Dié gedruckt, geschrieben hatte. Diese ist als Taufbrief Amerikas in die Geschichte eingegangen, wie wir bereits in Offenburg gehört hatten.

Damit schloss sich der Themenkreis unserer diesjährigen hochinteressanten Tagung aufs Schönste. *Marianne Isler*

LIBRARIUM II/2010

Die Mitarbeiter dieser Nummer in alphabetischer Reihenfolge:

Prof. Dr. Christoph Eggenberger
Zentralbibliothek Zürich, Handschriftenabteilung, Zähringerplatz 6, 8001 Zürich
christoph.eggenberger@zb.uzh.ch

Dr. Ulrich Huber
Föhrenstraße 12, 8703 Erlenbach
ulrich.huber@gmx.ch

Marianne Isler
Keltenstraße 12, 8044 Zürich
marianneisler@gmx.ch

Dr. Fritz Nagel
Bernoulli-Forschungsstelle Basel
Universitätsbibliothek
Schönbeinstraße 18/20, 4056 Basel
fritz.nagel@unibas.ch

Prof. Dr. Martin Steinmann
Margarethenstraße 80, 4102 Binningen

Prof. Dr. Martin Wallraff
Theologische Fakultät der Universität Basel
Nadelberg 10, 4051 Basel
martin.wallraff@unibas.ch